

besonders gern bergmännische Schriften, Bilder und Karten auf. Von den nahen Schachtgebäuden, ja sogar in der Stadt selbst (auf der „Roten Grube“) ertönt in gemessenen Zwischenräumen das Signallöckchen unterirdisch arbeitender Wasserhebungsmaschinen, und zu ungewohnter Stunde hört man den Klang des Bergglöckchens. Auf den Straßen begegnen uns zuweilen die kastenartigen Erzwagen, welche das Erz von den Gruben nach den Schmelzhütten befördern, auch jederzeit einzelne gerade nicht unter der Erde beschäftigte Bergleute in ihren schwarzen Blusen; in größerer Zahl aber ziehen sie gegen 5 Uhr früh und 3 Uhr nachmittags beim Schichtwechsel durch die Stadt. Auch im geselligen Verkehr merkt man, wie innig ein großer Teil der Bevölkerung mit dem Bergwesen verwachsen ist. Ausdrücke und Redensarten, die dem Uneingeweihten fremdartig klingen, schlagen an unser Ohr, und Titel wie Oberkunstmeister, Bergwarden, Hüttenraiter, Vizeeinfahrer und andre wecken in unserm Geiste oft nur unvollkommene Begriffe.

Es ist schon oben angedeutet worden, daß sich die in Freiberg neben dem Bergbau bestehende Industrie zunächst im Anschluß an letzteren entwickelte. Das älteste Etablissement dieser Art ist die Fabrik leonischer und echter Gold- und Silberdrähte, die schon 1692 von Thomas Weber, einem Gürtlergehilfen, dem Sohne armer Eltern in Niederlungwitz bei Glauchau, errichtet wurde. Sowohl echte als auch unechte (leonische oder lyonische) Gold- und Silberdrähte werden gezogen, die starken in dem Hammerwerke an der Mulde, die feineren in der Stadt selbst. Die leonischen Drähte bestehen aus Kupfer und sind nur verguldet oder versilbert. Aus den Drähten werden Gespinste, Treissen, Schnüre, Spitzen und andre Gegenstände hergestellt, theils in der Fabrik selbst, theils durch Hausindustrie in der Stadt und in der weiteren Umgegend, und zwar vorwiegend von Frauen und Mädchen, die daneben ihren hauswirtschaftlichen Obliegenheiten nachkommen können. Sie finden nach den verschiedensten Gegenden Absatz, der besonders in neuester Zeit gewachsen ist, seitdem infolge der Anerkennung Deutschlands als erster Militärmacht die Ausrüstung der deutschen Truppen das Muster für fremde Armeen geworden ist und selbst bei transoceanischen Völkern nachgeahmt wird. Daher gehen viele von diesen Waren nach der Levante, Amerika und Ostindien. Mit dem Bergbau hängt ferner die Schrotfabrik zusammen, die sich inmitten der Stadt befindet und in welcher das Gießen des Schrotens über einem alten Schacht erfolgt. Die Herstellung von Gold- und Silberfalzen, von Superphosphat und andern künstlichen Düngemitteln steht in Zusammenhang mit dem nahen Hüttenwesen. Mechanische Werkstätten liefern hier die feinsten mathematisch-physikalischen und optischen Instrumente für den Bergbau, die Laboratorien u. s. w. Daß in neuerer Zeit die Zigarrenfabrikation in Freiberg eingezogen und schnell an Umfang gewonnen hat, läßt sich ebenfalls mittelbar auf den Bergbau zurückführen. Die Löhne, welche derselbe gewährt, sind leider nicht von der Höhe, daß der Bergmann in der Gegenwart allein von ihnen mit seiner meist zahlreichen Familie leben könnte, und Frauen und Töchter müssen daher auch zu erwerben suchen, wozu die Fabrikation von Zigarren, die zu einem guten Teile als Hausindustrie getrieben werden kann, eine günstige Gelegenheit bietet. Zu den neueren, unabhängig vom Bergbau entstandenen Industriezweigen gehört die Fabrikation von feinen Lederwaren, Spirit und Essig, gewerblichen und landwirtschaftlichen